

Schulentwicklungsplan

Landkreis Vulkaneifel

Fortschreibung 2014/15 bis 2019/20
mit einem Ausblick bis zum Jahr 2028

Eckthesen für die Weiterentwicklung der Schulen im
Landkreis Vulkaneifel bis 2019/20 - Eine kurze
Zusammenfassung

März 2014



biregio

Projektgruppe - Bildung und Region

Dürenstraße 40 · 53173 Bonn

Telefon: 0 228 - 35 55 12

0 228 - 36 30 04

Telefax: 0 228 - 36 30 01

E-Mail: info@biregio.de

Internet: www.biregio.de

Wolf Krämer-Mandau

Autor

kraemer-mandau@biregio.de
info@biregio.de



Legende

Legende

AHR	Allgemeine Hochschulreife
BBS	Berufsbildende Schule
BeS	Beobachtungsstufe
BF/BFS	Berufsfachschule
BG	Berufliches Gymnasium (oder BGY)
BGY	Berufliches Gymnasium (oder BG)
BK	Berufskolleg
BS	Berufsschule
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
Dep.	Dependance
DOS	Duale Oberschule
EHS	Evangelische Hauptschule
EK	Eingangsklassen
EGrS	Evangelische Grundschule
ES	Förderschwerpunkt Soziale und emotionale Entwicklung
ESE	Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung
EwR	Erweiterte Realschule
EZ	Erziehungsschwierige
FG	Fachgymnasium
FHR	Fachhochschulreife
FOR	Fachoberschulreife
FOS	Fachoberschule
FöS	Förderschule
FöSt	Förderstufe
FöZ	Förderzentrum
FR	Fachraum/-räume
Freq.	Frequenz
FrS	Freie Schule
FS	Fachschule
FSP	Förderschwerpunkt
FSP gE	Schule mit dem FSP ganzheitliche Entwicklung
FSP L	Schule mit dem FSP Lernen
FSP mE	Schule mit dem FSP motorische Entwicklung
FSP S	Schule mit dem FSP Sprache
FSP s-eE	Schule mit dem FSP sozial-emotionale Entwicklung
FWS	Freie Waldorfschule
GB	geistige Behinderung
GE	Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
GE	Gesamtschule (vgl. auch GS, IGS und KGS)
GFK	Grundschulförderklasse
GG	Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
GGrS	Gemeinschaftsgrundschule
GHS	Grund- und Hauptschule
G(H)S	Grund- und Hauptschule, Grundschulteil
(G)HS	Grund- und Hauptschule, Hauptschulteil



G(HR)S	Grund-, Haupt- und Realschule, Grundschulteil
(G)H(R)S	Grund-, Haupt- und Realschule, Hauptschulteil
(GH)RS	Grund-, Haupt- und Realschule, Realschulteil
GHWRS	Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule
GmS	Gemeinschaftsschule (Schleswig-Holstein)
GMS	Gemeinschaftsschule (Baden-Württemberg)
GrS	Grundschule
G(RS+)	Grund- und RealschulePlus, Grundschulteil (Rheinland-Pfalz)
(G)RS+	Grund- und RealschulePlus, RealschulPlus-Teil (Rheinland-Pfalz)
GS	Gesamtschule (vgl. auch GE, IGS und KGS)
GT	Ganztag
GY	Gymnasium
HK	Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation
HS	Hauptschule
HSZ	Hör-Sprach-Zentrum
i	integrativ
IGS	Integrierte Gesamtschule (vgl. auch GS, GE und KGS)
I-Klassen	Integrationsklassen
ISS	Integrierte Sekundarschule
IvK	internationale Vorbereitungsklassen
JHP	Jugendhilfeplanung
k	kooperativ
KB	Körperbehinderung
KfS	Kreisfreie Stadt
KGrS	Katholische Grundschule
KGS	Kooperative Gesamtschule
KHS	Katholische Hauptschule
KM	Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung
KR	Klassenraum/-räume
kW	kumulierter Wert
LB	Lernbehinderung
LE	Förderschwerpunkt Lernen
LK	Landkreis
MiS	Mittelschule
MPS	Mittelpunktschule
ObS	Oberschule
OrS	Orientierungsstufe
OS	Orientierungsstufe (Niedersachsen)
RefS	Reformschule
ReS	Regelschule
RgS	Regionalschule bzw. Regionale Schule
RGHS	Realschule mit Grund- und Hauptschulteil
RHS	Realschule mit Hauptschulteil
RS	Realschule
RS+	RealschulePlus (Haupt- und Realschule)
RS+ i	RealschulePlus in allen Jahrgängen integrativ arbeitend



RS+ k	RealschulePlus kooperativ, nur im Jahrgang 5 und 6 integrativ arbeitend
SE	Förderschwerpunkt Sehen
Sek	Sekundarschule (jahrgangsbezogene Schulform)
SeK	Sekundarschule (Schulform NRW)
Sek. I	Sekundarstufe I
Sek. II	Sekundarstufe II
SEP	Schulentwicklungsplan
SeS	Sekundarschule
SfBS	Schule für Blinde und Sehbehinderte
SfGB	Schule für Geistigbehinderte
SfGS	Schule für Gehörlose und Schwerhörige
SfKB	Schule für Körperbehinderte
SfLB	Schule für Lernbehinderte
SfSB	Schule für Sprachbehinderte
SfVB	Schule für Verhaltensbehinderte
SHS	Sprachheilschule
SKG	Schulkindergarten
SQ	Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation
StS	Stadtteilschule
S 1-10	Schulversuch: Schule von 1 bis 10
TS	Teilstandort
ÜOrS	Schulformübergreifende Orientierungsstufe
VB/VbS	Verbundschule (Schulform)
VbS	Verbundschule (Grundschuldependance)
VG	Verbandsgemeinde
VfG	Verbandsfreie Gemeinde
VGrS	verlässliche Grundschule
VSK	Vorschulklasse
WRS	Werkrealschule
Z	Zug/Züge



16. Eckthesen für die Weiterentwicklung der Schulen im Landkreis Vulkaneifel bis 2018/19 - Eine kurze Zusammenfassung

1.

Seit der letzten Erstellung des Schulentwicklungsplans vor einigen Jahren (im Jahr 2008) hat sich die Schullandschaft im Landkreis Vulkaneifel mit den RealschulenPlus zwar weiterentwickelt, jedoch leider fast völlig im Rahmen der damaligen Prognosen und nicht in allen Fragen zum Positiven (vor allem bei den zwar weiter geringen Pendlerbewegungen aus dem Landkreis Vulkaneifel heraus, aber mit den nachlassenden in den Landkreis Vulkaneifel hinein).

2.

Die Prognosen im Schulentwicklungsplan des Jahres 2008 haben sich als außerordentlich belastbar erwiesen, obgleich das Schulsystem zum einen mit den RealschulenPlus und zum anderen mit den Entscheidungen zum G8 und zu der FOS deutlich verändert worden ist. Hinzu sind ja Veränderungen in den angrenzenden Kreisen des Landes und in NRW getreten.

2.a Die Prognose der Grundschüler hat für das Schuljahr 2013/14 bei 2.096 gelegen. 2.024 sind es in den Klassen 1 bis 4 und 10 in Vorklassen geworden. Somit liegt die Abweichung lediglich bei 3,4% und 62 Schülern weniger.

2.b Die Prognose für die weiterführenden Schulen insgesamt hat bei 5.005 Schülern gelegen. Im Schuljahr 2013/14 sind es mit 4.614 real 391 weniger (vor allem durch die G8-Entscheidung und durch weniger Einpendler), was 7,8% entspricht.

2.c 183 Schülern in den Förderschulen im Schuljahr 2012/13 stehen 2008 prognostizierte 198 gegenüber.

2.d 7.299 für das Schuljahr 2013/14 in den allgemeinbildenden Schulen insgesamt gesehenen Schülern stehen 6.831 im IST gegenüber. Die Abweichung liegt bei 468 Schülern und 6,4%!

Es folgen nun einige Anmerkungen zu den Ständen der Schulen:

3.

In den Grundschulen werden heute - d.h. im Schuljahr 2013/14 - 32% aller Schüler mit Betreuungs- und Ganztagsangeboten erreicht. In weiterführenden Schulen sind es erst 19%.

4.

Nur 2,1% der Schüler in Grundschulen haben derzeit einen anerkannten Förderbedarf werden inklusiv unterrichtet! Nur 0,1% der Schüler mit einem anerkannten Förderbedarf werden im Bereich der weiterführenden Schulen inklusiv unterrichtet! Hier hat der Landkreis Vulkaneifel einen erheblichen Nachholbedarf!

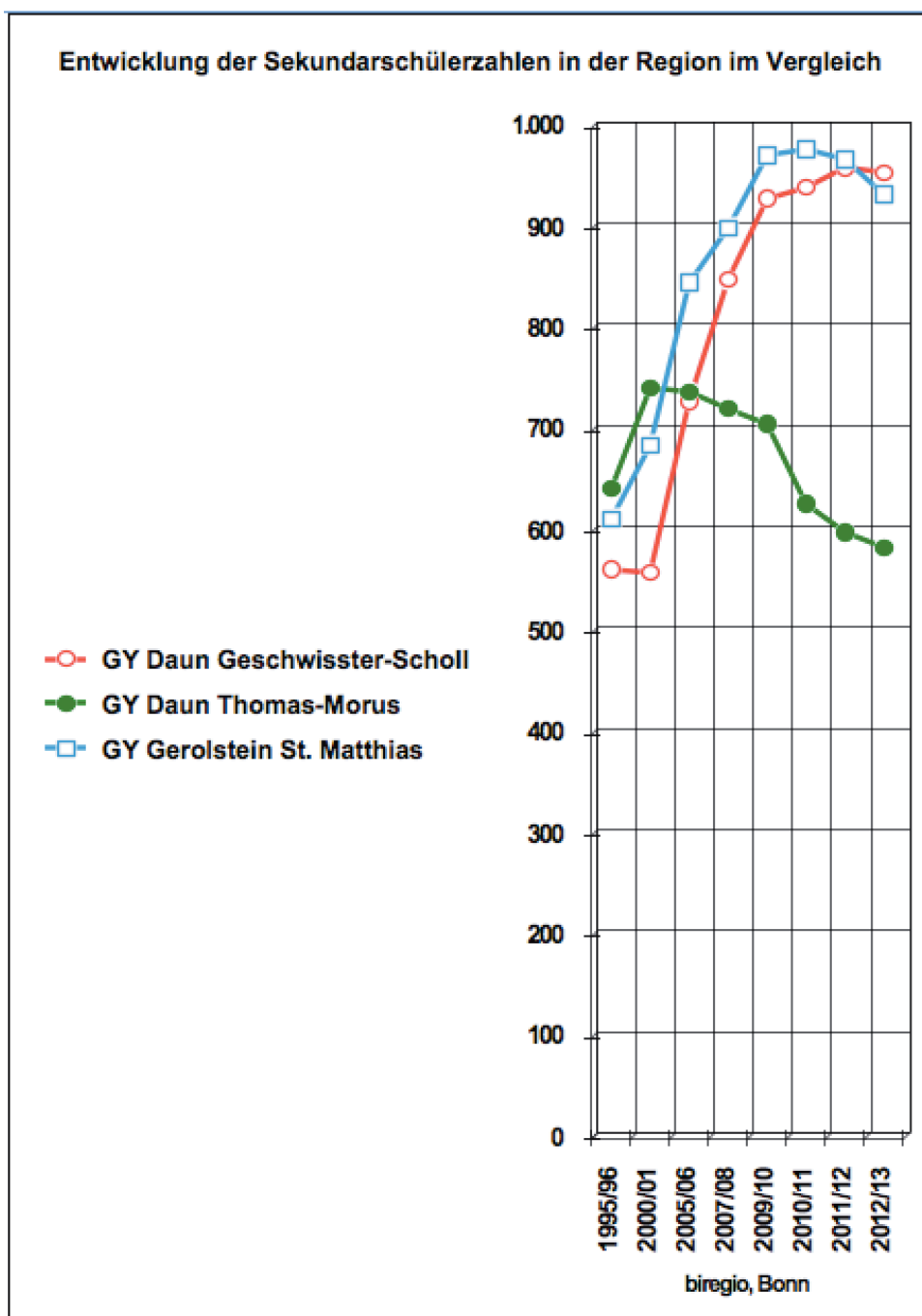
5.

Der Landkreis Vulkaneifel und seine Umgebung (außerhalb des Kreises ausgewählte Standorte inklusive der nordrhein-westfälischen Umgebung)



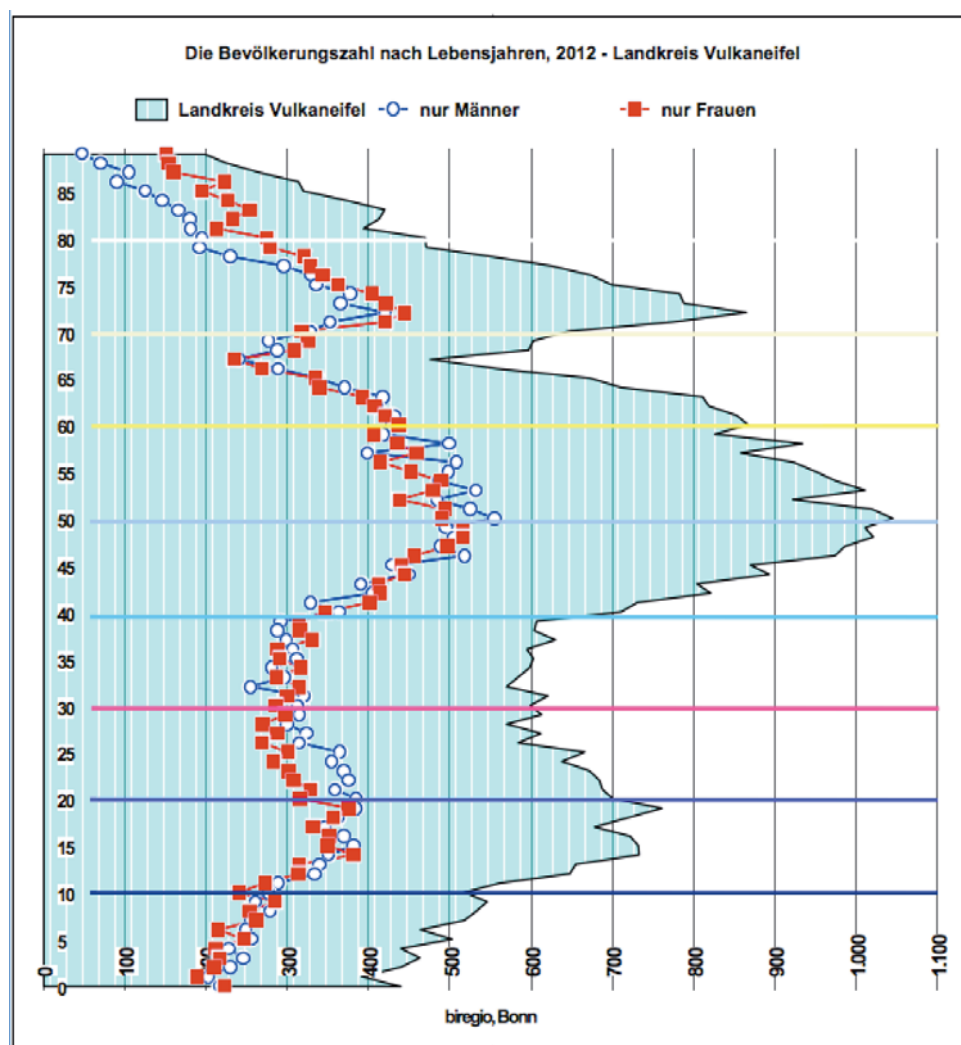
verfügt über eine große Zahl von weiterführenden Schulen. Haben die Schulen der Region im Schuljahr 1995/96 13.057 Schüler versorgt, sind es im Schuljahr 2012/13 mit 13.105 Schülern nur 48 (0,4%) mehr. Die RealschulePlus inklusive ihrer Vorgängerschulsysteme unterrichtet 385 Schüler weniger und das Gymnasium 1.455 Schüler mehr (31%). Im Land sind die Haupt- und Realschulen ja aufgehoben.

6.
Das Thomas-Morus-Gymnasium zeigt sich bei den Schülerzahlentendenzen sehr untypisch:



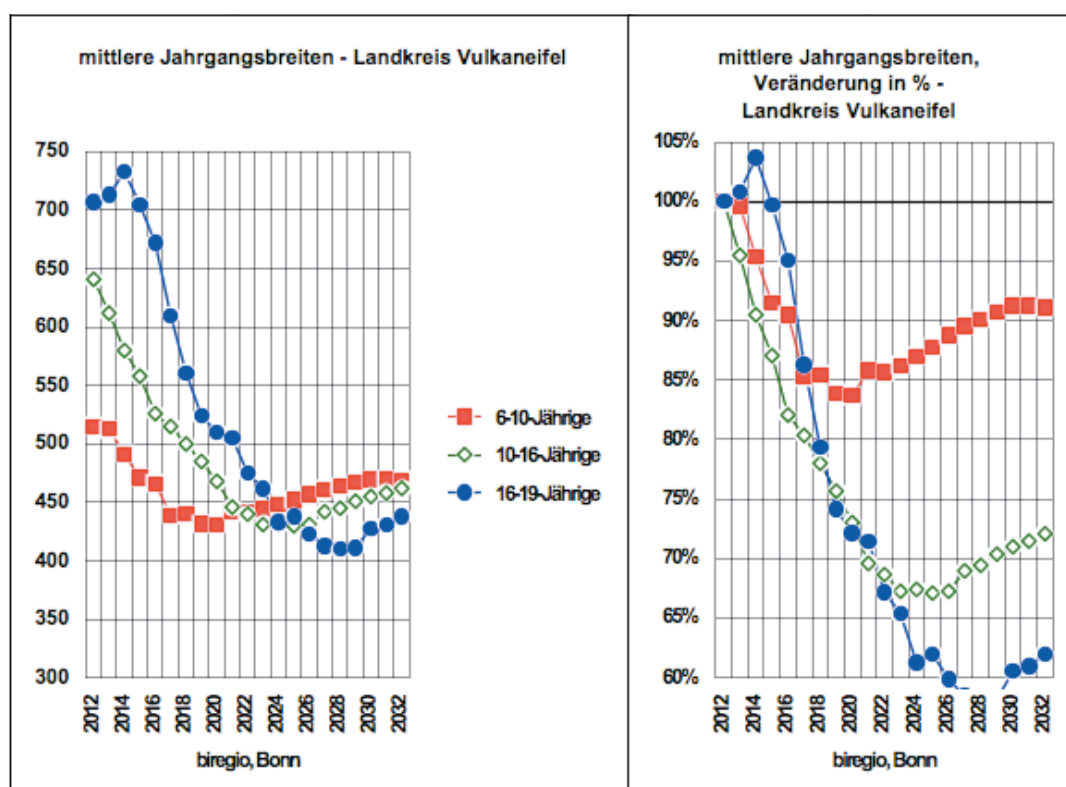
7.
Die Wohnbevölkerungszahl im Landkreis Vulkaneifel ist von 1995 bis 2012 von 62.748 auf 60.176 Personen (-2.572, -4,1%) zurückgegangen. Der Rückgang liegt weit unterhalb der durchschnittlichen Entwicklungen im Land.

8.
Im Landkreis Vulkaneifel zeigt der gegenwärtige Altersaufbau der Wohnbevölkerung die historisch bestimmten Einschnitte und Ausformungen und den beschriebenen starken Rückgang der Geburtenzahlen in den siebziger Jahren; danach haben sich die Geburtenzahlen stabilisiert. Die Grafik zeigt die Gesamtzahl der Bürger (sowie Männer und Frauen) nach ihrem Alter im Landkreis Vulkaneifel:



9.
Es folgt ein Blick auf die Jahrgangsbreiten im Bereich der Kindertagesstätten sowie der Bildungseinrichtungen:



Kernergeb-
nisse Weiter-
entwicklung

10.

Die Entwicklung der Schülerzahlen in den Grundschulen im Landkreis Vulkaneifel stellt sich wie folgt dar: In der Primarstufe sind mit Werten von bisher -21,3% (2008/09 bis 2013/14) und dann -13,3% (2013/14 bis 2019/20) nachlassende Schülerzahlen zu verzeichnen (2008/09 2.572, 2013/14 2.024, 2019/20 1.754).

11.

Seit dem Schuljahr 2008/09 sind die Anteile der in der Schulform Förderschule versorgten Schüler gegenüber der Zahl der Grundschüler noch sukzessive gestiegen (auf 4,0%). Der Versorgungsanteil deutet noch unabhängig von den Pendlereffekten, Versorgungsformen und -regionen, Anteilen des gemeinsamen Unterrichts usw. zunächst darauf hin, dass die integrativen bzw. inkludierenden Tendenzen die "exkludierenden Effekte" nicht überlagert haben. Dies müsste gemäß der UN-Konvention künftig aber der Fall sein.

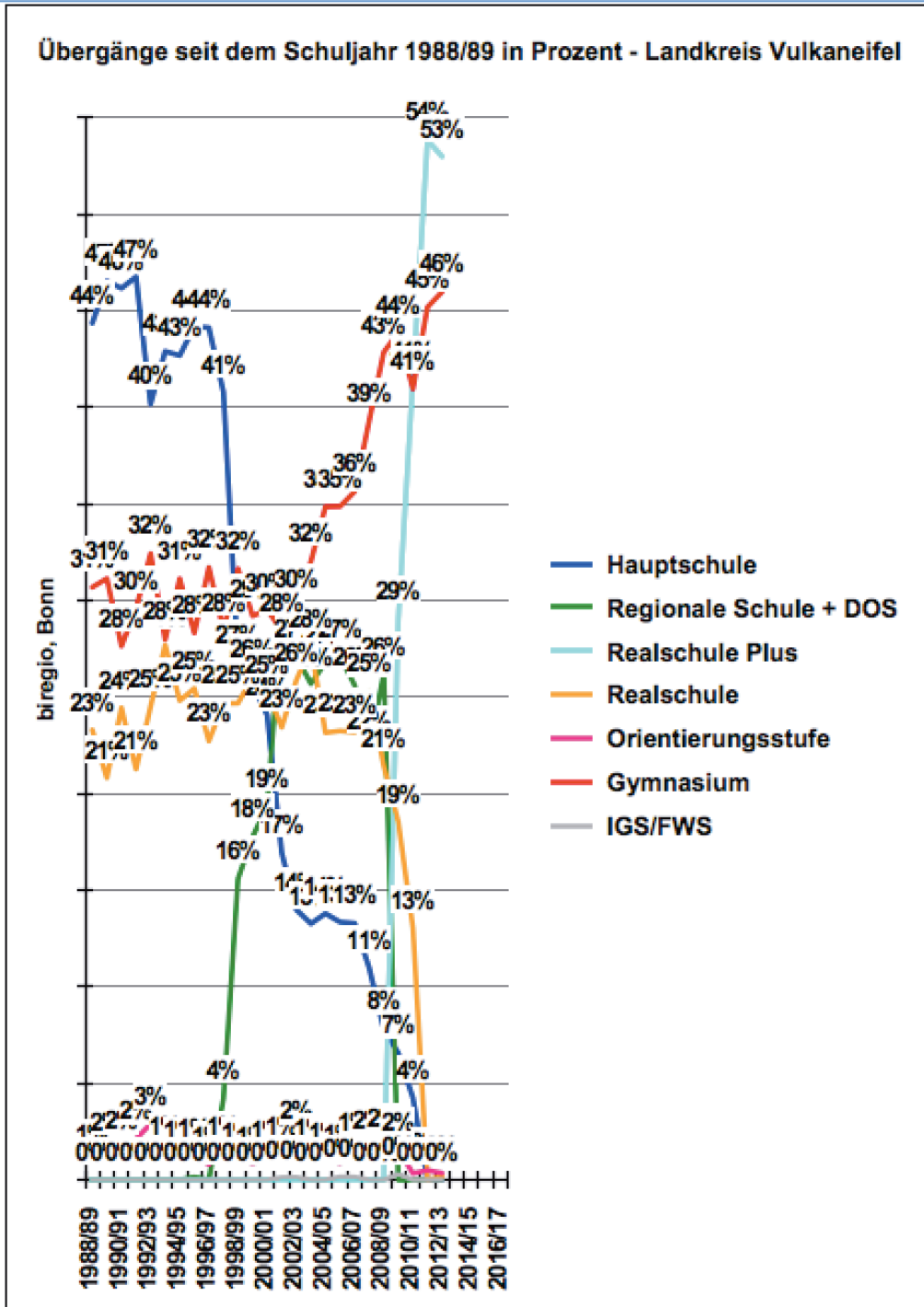
12.

Der Landkreis Vulkaneifel wird sich in der weiteren Entwicklung bei der Inklusion wegen dieser Tendenzen schwerer tun! Auf der anderen Seite steigt der Anteil der Schüler in der Inklusion generell bzw. in den Schwerpunktschulen. Das heißt im Umkehrschluss wohl, dass die Zahlen in den Schwerpunktschulen und die in den Förderschulen steigen und so immer mehr Kinder eines Altersjahrgangs als Schüler mit einem anerkannten Förderbedarf gelten! Im Schuljahr 2013/14 sind erst 9 Schüler in einer Schwerpunktschule bei 183 in den Förderschulen. Damit sind lediglich 4,7% der Schüler mit einem anerkannten Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht gebunden (d.h. "inklusiv") und 95,3% befinden sich in einer "exklusiven" Situation.



Kernergeb-
nisse Weiter-
entwicklung

13.
Die Übertrittsanteile der RealschlenPlus und ihrer Vorgängerschulen liegen nur noch bei 53%. Die Quoten der Gymnasien sind auf 46% gestiegen - nach rund 30% vor 2000!



14.
Im Mittel der Schuljahre 2009/10 bis 2013/14 haben insgesamt 540 Schüler die Grundschulen im Landkreis Vulkaneifel verlassen, davon besuchten durchschnittlich 503 Schüler (und damit 93,1%) die Angebote der weiterführenden Schulen im Landkreis Vulkaneifel und 37 Schüler (das heißt

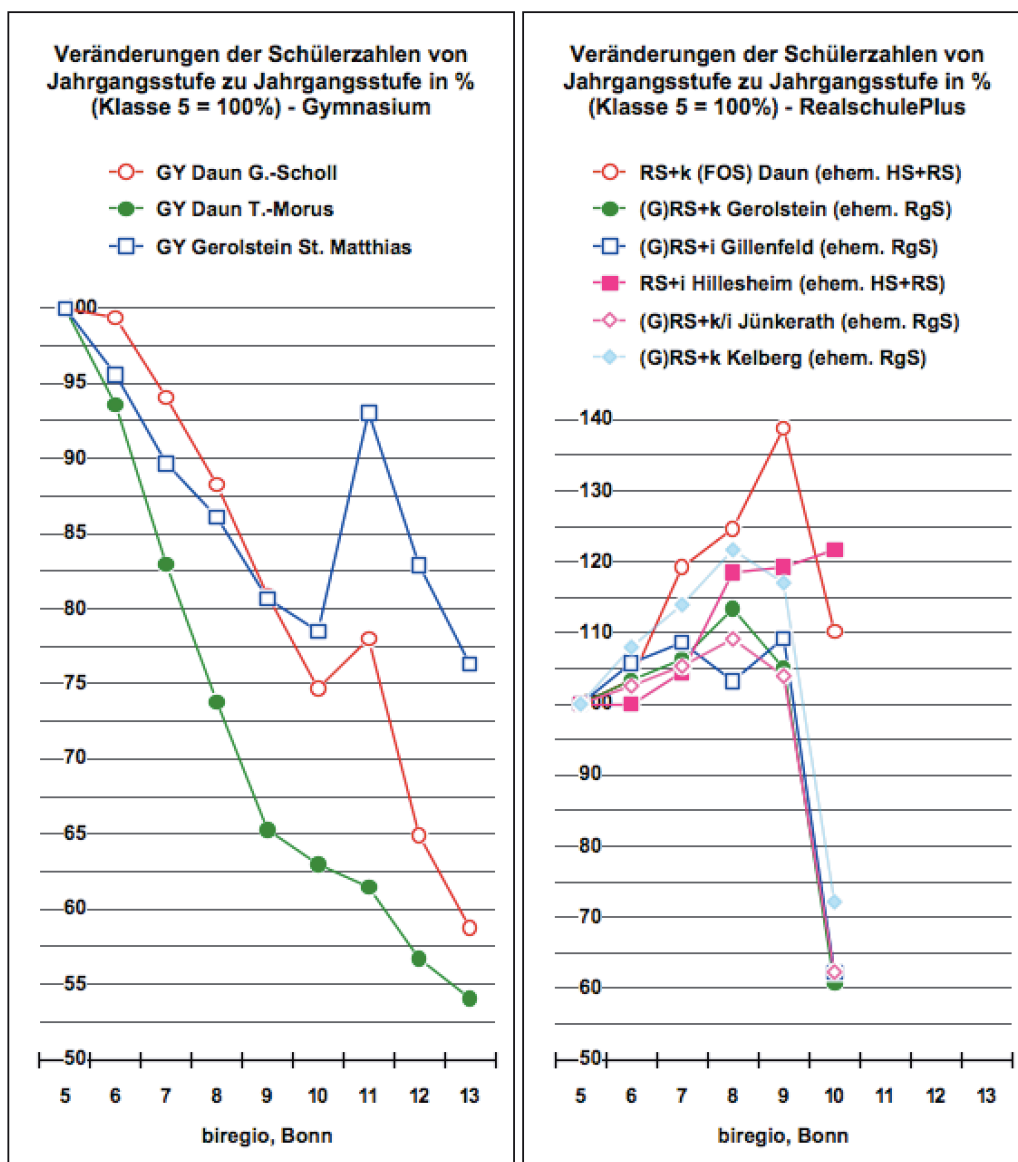


6,9%) auswärtige weiterführende Schulen. Die Auspendler sind in der Regel zu den Schulformen RealschulePlus und Gymnasium gewechselt.

Die weiterführenden Schulen im Landkreis Vulkaneifel haben im gleichen Zeitraum jährlich durchschnittlich 603 Schüler aufgenommen: von den Grundschulen im Landkreis Vulkaneifel mit 528 Schülern 22 Züge (87,6%) und von auswärtigen Grundschulen mit 75 Schülern 3,1 Züge (12,4%). Damit haben die weiterführenden Schulen im Landkreis Vulkaneifel bisher jährlich im Durchschnitt 63 Schüler mehr aufgenommen, als Schüler die Grundschulen im Landkreis Vulkaneifel insgesamt verlassen haben - dies aber numerisch (Absinken der Schülerzahlen) in abnehmendem Maße. Die Zahl der Einpendler hat sich in 6 Jahren fast halbiert!

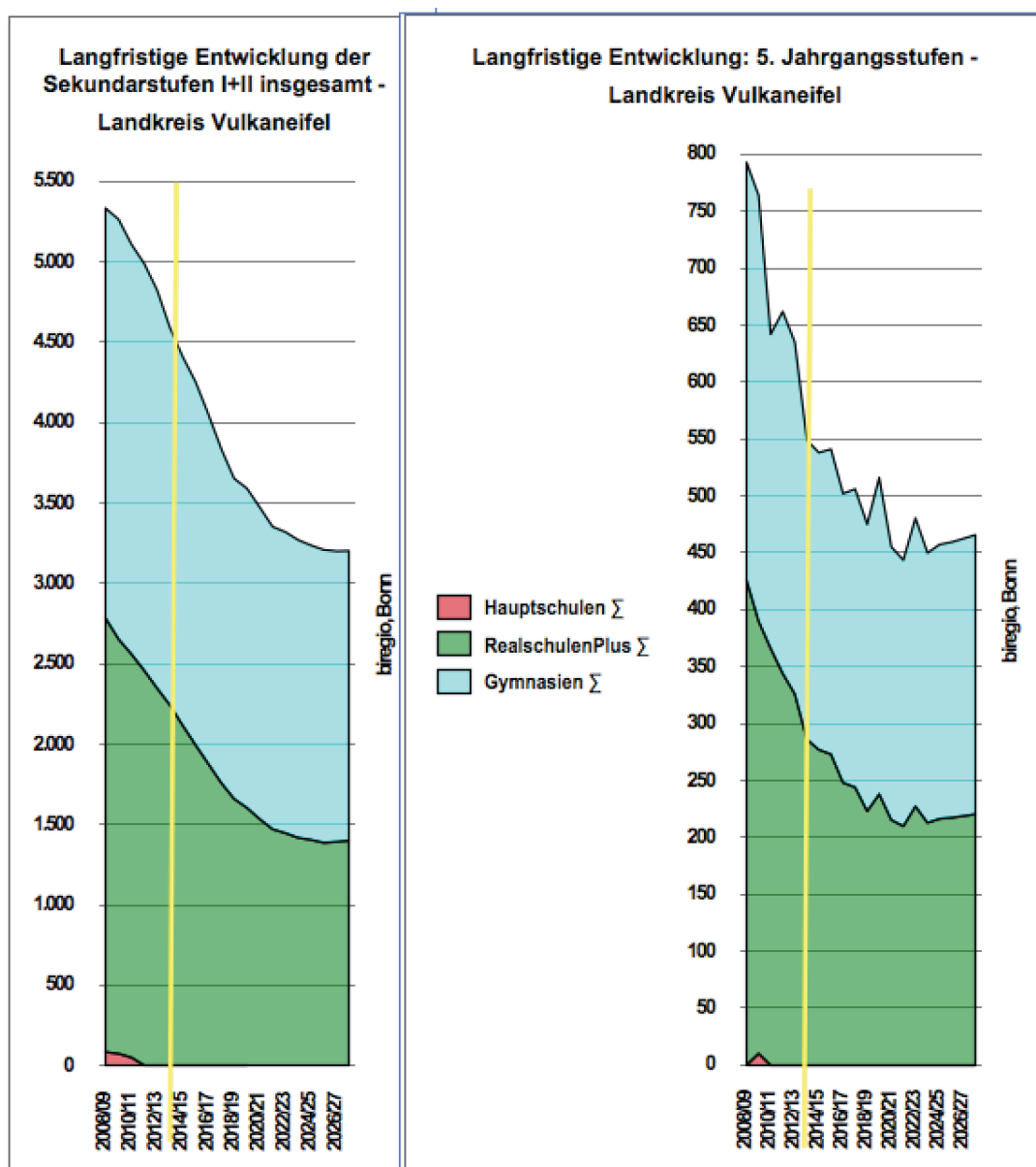
15.

Bei den Rückläufern/Schulformwechslern sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen und hier selbst denen einer Schulform sehr unterschiedlich:

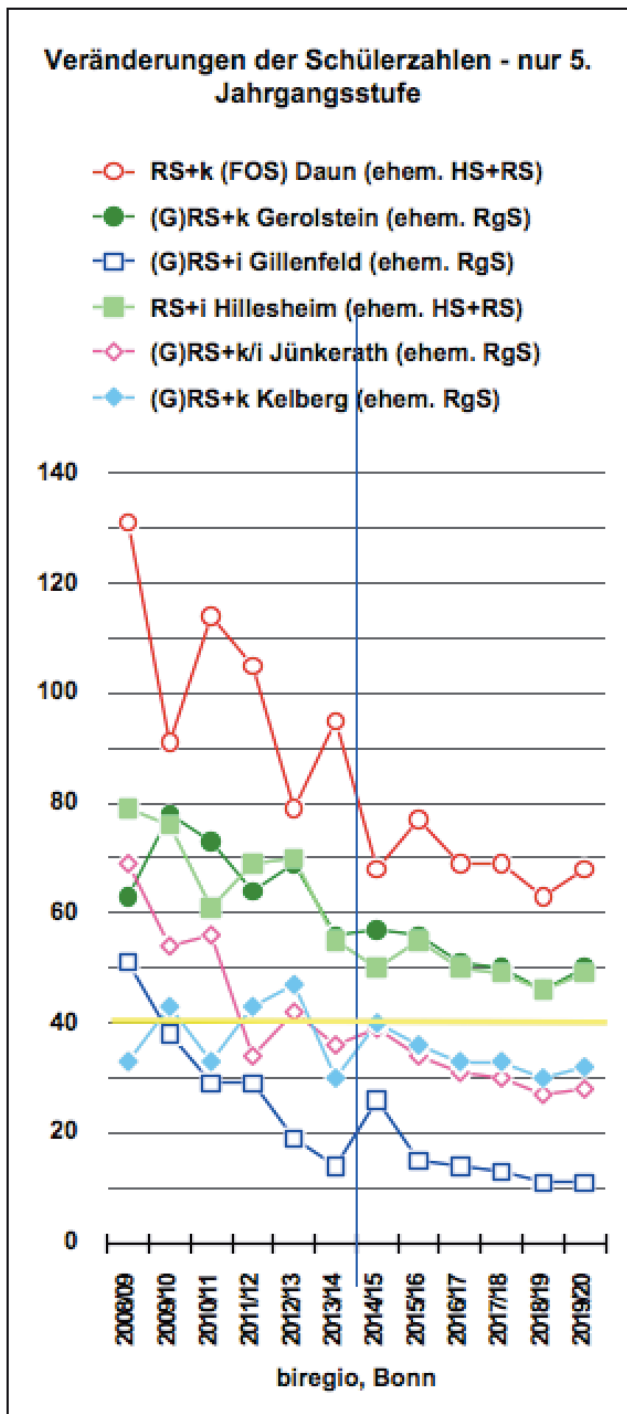
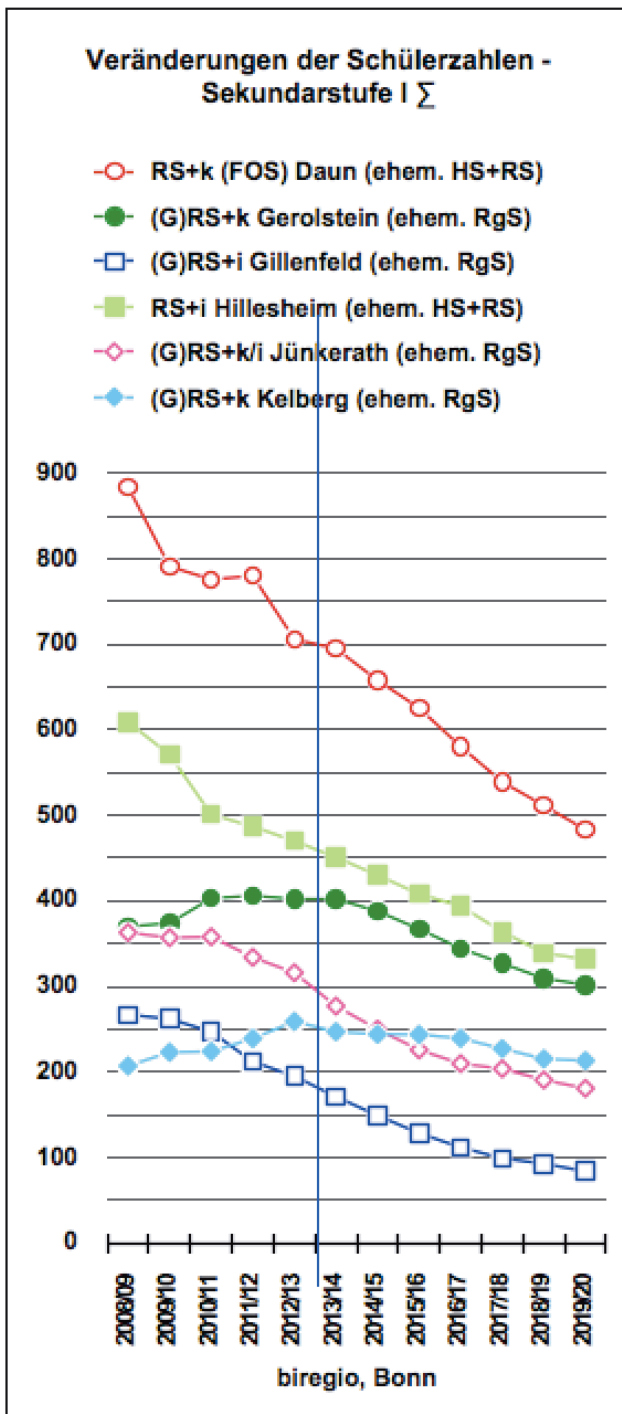


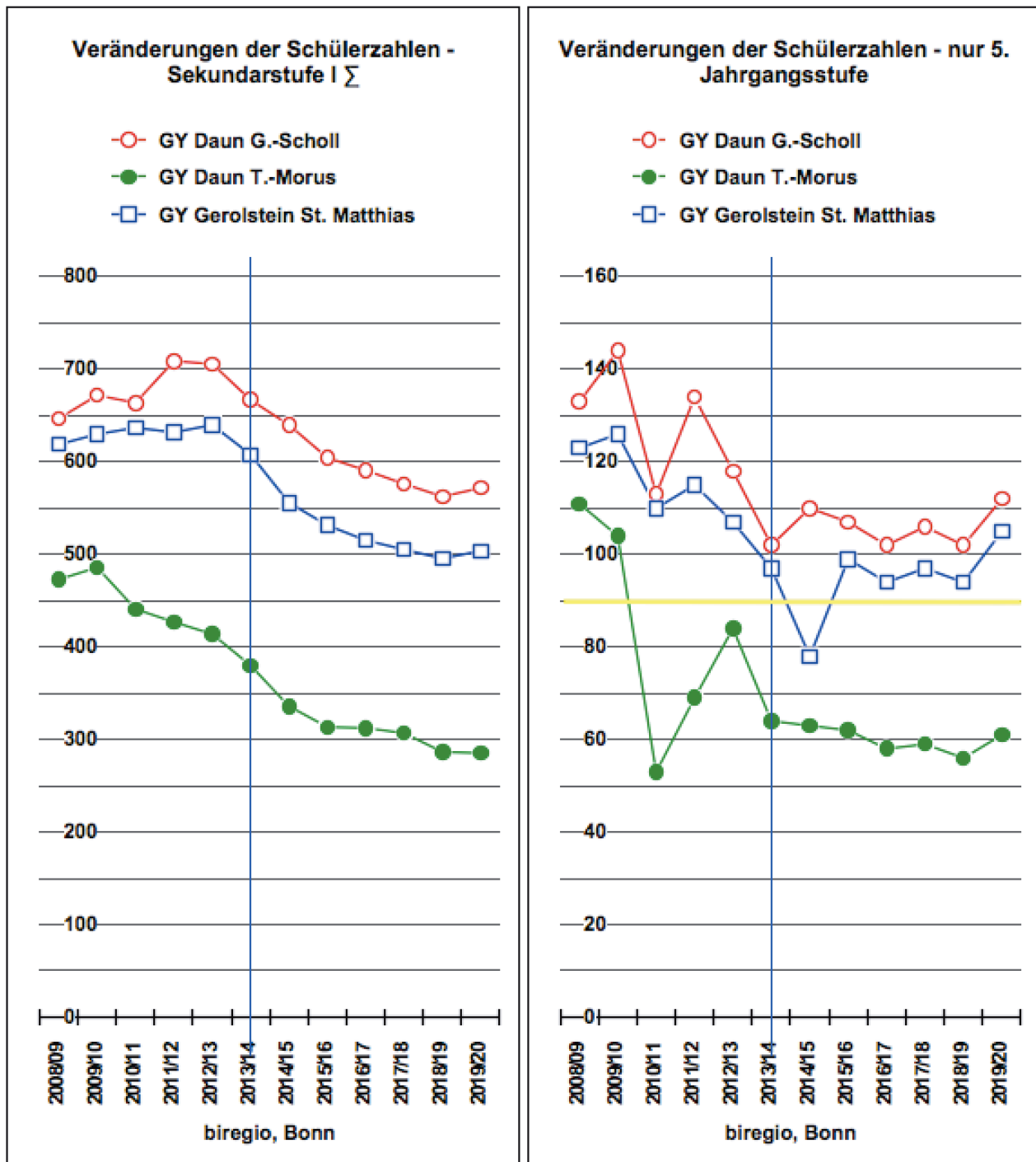
16.
Die Sekundarstufen I-Schülerzahl im Landkreis Vulkaneifel insgesamt ist vom Schuljahr 2008/09 bis zum Schuljahr 2013/14 von 4.524 Schülern in 189 Klassen auf 3.898 Kinder in 166 Klassen gesunken. Bis zum Schuljahr 2019/20 sinkt sie vermutlich auf 2.974 Schüler in 124 gebildeten Klassen (bei einer mittleren Klassenfrequenz von 23,7 Schülern; mit geringeren Frequenzen könnten mehr Klassen gebildet werden!) weiter ab. Zwischen den Schulformen weichen die Entwicklungsverläufe stark voneinander ab.

Statt wie vor sechs Jahren fast 5.400 Schüler werden die weiterführenden Schulen in wenigen Jahren - im Status quo der Angebote und der Tendenzen (inklusive der Aus- bzw. Einpendler) nur noch gut 3.000 Schüler versorgen können. Die Hälfte der RealschulenPlus wird unter 40 Anmeldungen haben und das Thomas-Morus-Gymnasium "kämpft" um die dritte Eingangsklasse, die es aber nicht führen kann, weil die Zahl der Rückläufer im Status quo so hoch ist:



Kernergeb-
nisse Weiter-
entwicklung

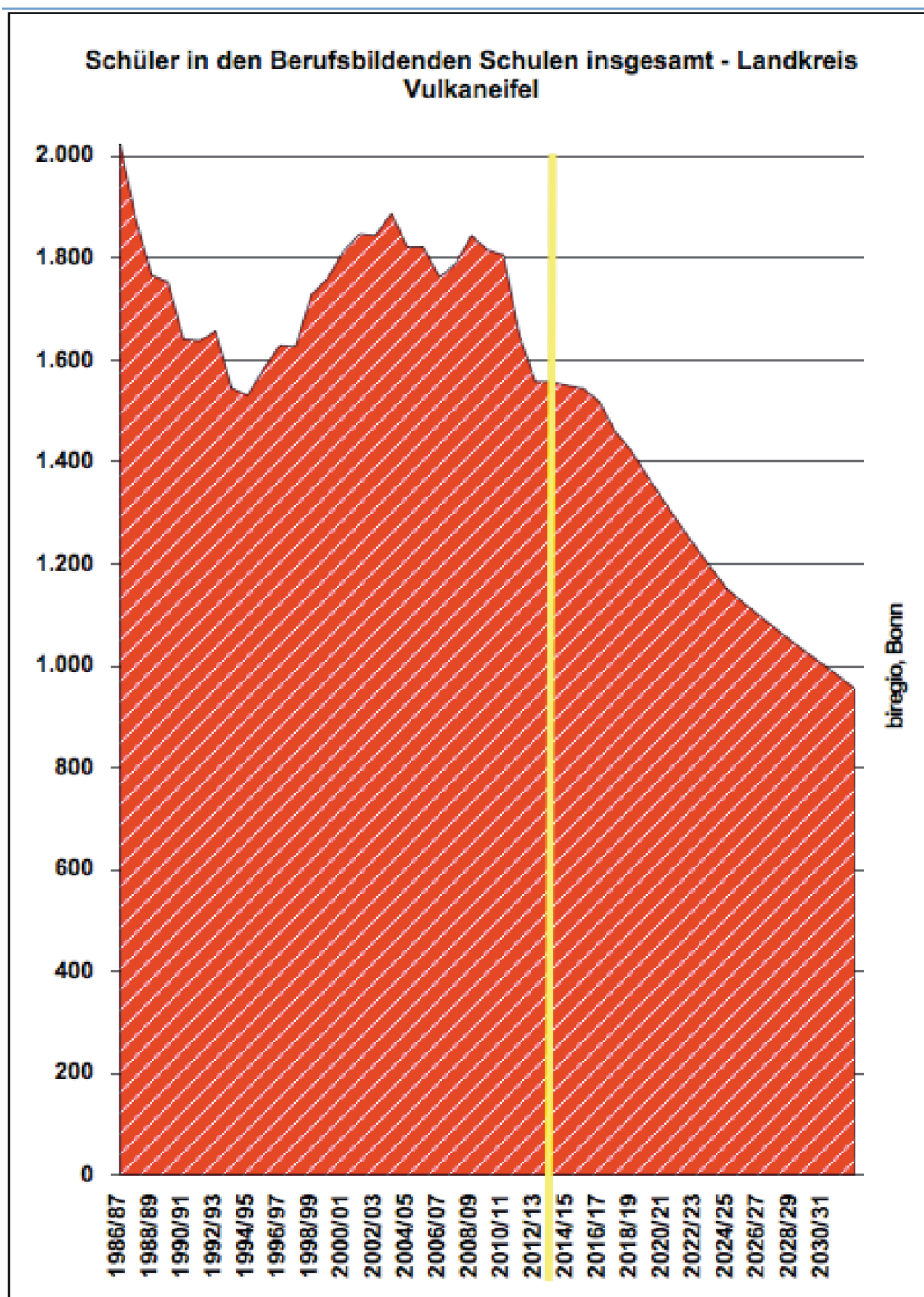




17.
Die Schülerzahl der Berufsbildenden Schule wird im Status quo auf unter 1.000 sinken:



Kernergeb-
nisse Weiter-
entwicklung



18.
Die Zahl der Standorte bzw. Einzelstandorte im (Grundschulbereich und im) Bereich der weiterführenden Schule ist trotz der erheblichen Aufwertung der Abschlüsse, die auf größeren Systemen fußen müssen, nur leicht zurückgegangen. Nur einzelne Hauptschulen wurden geschlossen. So schmerzlich die Schließung von Standorten gewesen sein mag, so erlaubte doch die Konzentration auf etwas weniger Schulen eine Konzentration der Mittel und bereitete die "Lösung" der Demografie indirekt vor - aber nur zu einem viel zu geringen Teil.



19.

Keine Gesamtschule ist errichtet worden, obgleich ein solches Angebot zum Portfolio eines Landkreises ebenso gehören sollte wie zu dem einer kreisfreien Stadt!

20.

Nun muss die Schullandschaft (dies ist weitaus schwieriger als der bisher vollzogene Prozess) umfassend "an die Demografie" angepasst werden: Die Zahl der Schüler pro Jahrgang geht in den nächsten Jahren weiter zurück bis zu einem Tiefpunkt mit rund 400 Geburten. Zeitversetzt erreicht der Schülerrückgang die weiterführenden Schulen. Den 400 Geburten standen vor wenigen Jahren noch bis zu 700 Übergänge aus den Grundschulen entgegen. Zum Schuljahr 2013/14 sind es nur noch rund 520 und damit fast 200 pro Jahrgang weniger. Das entspricht 7 Parallelklassen à 25,0 Schüler.

Der Rückgang der Schüler von rund 520 auf 440 im Senkpunkt wird weitere 3 Parallelklassen à 25,0 Schüler in den fünften Klassen der weiterführenden Schulen kosten - und hier vor allem bei einer Schulform: der RealschulePlus.

21.

War der letzte Schulentwicklungsplan (SEP) einer des Umbruchs (mit der Einführung der RealschulenPlus) und weniger einer des Aufbruchs, so steht der aktuelle SEP unter dem Hauptthema, den nun erreichten und nicht mehr konstanten Schülerzahlen in den weiterführenden Schulen mit gutem Erfolg "zu verwalten" und Systeme behutsam weiterzuentwickeln.

22.

Die zukünftigen Rückgänge der Schülerzahl in den Grundschulen stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen - vor allem deshalb, weil die "Gymnasialisierung" der Schullandschaft (auch) im Landkreis Vulkaneifel voranschreitet.

23.

Aktuell wählen bereits über 45% der Eltern im Landkreis Vulkaneifel für ihr Kind nach der Grundschule das Gymnasium an, das damit unbestritten zu der "ersten Adresse" der Eltern wird. Doch verteilen sich die Anmeldungen nicht so auf die drei Gymnasien, dass alle gut existieren könnten.

24.

Lediglich etwas mehr als derzeit 50 Prozent und nun deutlich unter 300 Schüler - verteilen sich auf 6 (!) RealschulenPlus! Die wären im Mittel nur 60 Schüler pro Schule (vgl. aber oben die unterschiedliche Verteilung auf diese 6 Schulen)!

25.

Nun deutlich unter 270 Schüler verteilen sich auf 3 Gymnasien! Die wären im Mittel knapp 90 Schüler pro Schule (vgl. aber oben die unterschiedliche Verteilung auf diese 3 Schulen)!

26.

Mittel bis langfristig stellt sich die Frage, ob der prognostizierte Rückgang der Schülerzahlen bei einzelnen RealschulenPlus durch Dependancesysteme, Dislozierungen und/oder Verringerungen der Klassenmesszahl aufgefangen werden kann. Hier können Anregungen zwar aus dem Landkreis Vulkaneifel



kommen, Entscheidungen werden jedoch auf Landesebene gefällt. Daher versteht sich dieses Fachgutachten von *biregio* weniger als ein "klassischer Schulentwicklungsplan", sondern mehr als eine Beschreibung zukünftiger Schulentwicklungstendenzen!

27.

Der Landkreis Vulkaneifel ist nach der Reform des Schulwesens in dem Land Rheinland-Pfalz flächendeckend mit der neuen Schulform RealschulePlus - nicht aber mit einer Gesamtschule ausgestattet. Zudem ist die Fachoberschule Daun entstanden. Dennoch ist die Zahl der Einpendler in die Schulen im Landkreis Vulkaneifel insgesamt (vgl. oben) gesunken.

28.

Die Schulform RealschulePlus hat die Bindung der Schüler an den Standortgemeinden nicht erhöht und gleichzeitig den Schülertourismus nicht verringert. Im Gegenteil: Schulen in anderen Verbandsgemeinden dienen z.B. der RealschulePlus in Daun, in Gerolstein und in Hillesheim als "umworbene Reservebecken" zur Sicherung ihrer Zügigkeiten. Dabei bewegen sich die Schüler von der einen in die andere Verbandsgemeinde und andere wieder im Gegenzug anders herum. Der "Kampf um die Köpfe/Konzepte" hat schon längst begonnen. Vor allem auch das doppelte Angebot in der Stadt Daun führt zu einem verstärkten Wettbewerb.

29.

Die Position des Landes, das Nebeneinander von integrativen und kooperativen RealschulenPlus nicht nur zuzulassen, sondern zu fördern, erschwert eine sicherere Planung für diese Schulform. Das Land Rheinland-Pfalz hat angekündigt, kleine RealschulenPlus nicht mehr aufrecht erhalten zu wollen. Die Konsequenzen werden abzuwarten sein. Das Nebeneinander der verschiedenen Formen (integrativ bzw. kooperativ) wurde vom Land bisher nicht thematisiert und wird so als "gesetzt" anzusehen sein.

30.

In diesem Kontext muss auf voneinander abweichende Übertrittsquoten in den Verbandsgemeinden bzw. Städten zu den Gymnasien geachtet werden: In der einen Verbandsgemeinde wechseln über 50 Prozent der Grundschüler zu dieser Schulform, in einer anderen Verbandsgemeinde nur 40 Prozent. Die Grundschul-Elternschaften in den Verbandsgemeinden im Landkreis Vulkaneifel nehmen möglicherweise für ihre Kinder Bildungs- und Lebenschancen in sehr unterschiedlichem Maße wahr!

31.

Die Einrichtung einer vierzügigen Gesamtschule im Landkreis Vulkaneifel sollte im Konsens angedacht/geplant werden. Hier käme aus planerischer Sicht nur ein horizontal dislozierter Standort Hillesheim-Gerolstein mit den unteren Klassen in Hillesheim und den oberen in Gerolstein in Frage, in der Oberstufe mit dem Gymnasium Gerolstein kooperierend.

32.

Die drei RealschulenPlus in Kelberg, Jünkerath und Gillenfeld mit ihren knappen Zweizügigkeiten bzw. ihrer Einzügigkeit (Gillenfeld) sollten so lange bestehen bleiben, wie die Eltern sie anwählen und das Land die Frage der Züge in den Eingangsklassen nicht stellt.



33.

Die Fusion der beiden Gymnasien in der Stadt Daun zu einem mit dann zwei Angebotsschienen erscheint aus der planerischen Sicht heraus mit Blick auf die Lehrerversorgung, die Kursbildung in der Oberstufe, die Effizienz usw. überfällig (finanzielle Überlegungen werden bewusst ausgeklammert, da der Campus als solcher natürlich erhalten bliebe und nur die Gebäude nach Jahrgangsstufen neu aufzuteilen wären). Das hat im Kern schon der letzte Schulentwicklungsplan in seiner öffentlichen Diskussion thematisiert.

34.

Die Berufsbildende Schule sollte sich mit den Schulen in der Nachbarschaft kooperierend absprechen, welche Angebote in der Region überhaupt und an wie vielen Standorten insgesamt vorgehalten werden können, damit nicht die nur schwer je einzeln vorhaltbaren Angebote "im Tal" in der Stadt Trier zusammengefasst werden. Eine weitere Schwächung der Berufsbildenden Schule durch eine zweite Fachoberschule an einer RealschulePlus erscheint mit Blick auf die Schülerzahlen und die Lehrerstellen nicht hinnehmbar. Schon die erste Fachoberschule in der Stadt Daun hat die Berufsbildende Schule in Daun zumindest "nicht gestärkt".

35.

Im Bereich der Förderschulen gibt es eine klare Differenzierung im Landkreis Vulkaneifel: Daun und Gerolstein. Dieser Schulentwicklungsplan belegt (vgl. oben), dass die Inklusionsquoten zumindest derzeit sehr gering sind. Würde die Inklusion weiter vorangetrieben und wäre neben der gesetzlich vorgesehenen "kleinen Förderschule" mit zumindest 4 eigenständigen Klassen ein Beratungs- und Förderzentrum vorzusehen, so sollte dieses nur an einem der Standorte vorgehalten werden.

36.

Eine Struktur mit zwei Beratungs- und Förderzentren entspräche möglicherweise mehr der Konzeption des Kreises bzw. dem "Proporz der Regionen"/Verbandsgemeinden - wohl nicht aber der Konzeption eines Beratungs- und Förderzentrums. Zu wählen wäre ggf. der Standort mit der besseren räumlichen Substanz, aber nicht der Standort, der sich leicht für andere Zwecke nutzen ließe.

37.

Dann bleibe der andere Standort erhalten, wäre aber kein Beratungs- und Förderzentrum, und/oder er liefe langsam aus, weil sich zwei Beratungs- und Förderzentren bei einer Jahrgangsbreite von künftig rund 450 Geburten nicht aufrecht erhalten ließen.

38.

Durch die große Herausforderung der Demografie sollte wie schon im letzten Schulentwicklungsplan (dieser hat die Gewichte in den Verbandsgemeinden bzw. Regionen noch einigermaßen gut ausbalancieren können) das Gelingen im größtmöglichen Wohl aller Standorte gesucht werden. Dies gilt, weil einige Schulen in ihrer jetzigen Form (!) mittel- bis langfristig gefährdet sind. Daher werden in diesem Gutachten Dependancelösungen und damit auch "unkonventionelle" Lösungsansätze in die Diskussionen eingeführt. (dazu vgl. auch oben am einem Beispiel: dem der Gesamtschule an zwei Standorten)



39.

Die Alternative zu diesen wäre die Konzentration aller weiterführenden Schulangebote an wenigen Standorten und damit eine Verdichtung unter nur noch einem Teil der "Dächer", während unter anderen Dächern "Leerstand" herrschte. Diese Grundfragen betreffen nicht den Landkreis Vulkaneifel allein.

40.

Es sind Fragen, die sich generell in dem Bundesland Rheinland-Pfalz stellen! Daher besteht hier eine starke Abhängigkeit von den seitens des Landes zu treffenden Weichenstellungen.

Kernergeb-
nisse Weiter-
entwicklung



Schwerpunkte des planerischen Denkens

Einige Punkte bedürfen aus der schulentwicklungsplanerischen Sicht wohl der besonderen Beobachtung durch den Landkreis Vulkaneifel und mit einer zeitlichen Staffelung der Entscheidungen durch den Landkreis Vulkaneifel. Diese vier Bereiche werden nachfolgend angeführt:

I. Inklusion, Förderzentrum und Raumbedarf

Die Herausforderung der Inklusion bzw. besser gesagt: eine weitergehende Inklusion als sie derzeit stattfindet, wird der Landkreis Vulkaneifel nur dann umsetzen können, wenn die Bedingungen dafür seitens des Landes geschaffen werden. So sollte einer Entscheidung im Landkreis Vulkaneifel zunächst die definitive Offenlegung der Rahmenbedingungen durch das Land Rheinland-Pfalz vorausgehen.

Derzeit arbeiten nur sehr wenige Grundschulen im Landkreis Vulkaneifel mit Schülern, die einen anerkannten Förderbedarf ausweisen (vgl. hierzu auch das Kapitel 2): Grundschule Daun (5 Kinder, Schuljahr 2013/14), Grundschule Gerolstein und Grundschulteil der RealschulePlus (32 bzw. 2 Kinder) sowie die beiden Schulen in der VG Kelberg (1 bzw. 2 Kinder). Weder in der VG Hillesheim noch in der VG Obere Kyll gibt es entsprechende Angebote (bzw. Bedarfe?)!

Und im Bereich der weiterführenden Schulen versorgen die RealschulenPlus Gerolstein, Hillesheim und Kelberg heute jeweils 1 Kind. Damit finden sich "im Feld der RealschulePlus" größere "weiße Flächen" und im Schuljahr 2013/14 hat keines der drei Gymnasien diese Herausforderung angenommen bzw. ist mit dieser vertraut.

Gemeinsam mit dem Land sollte die Gründung weiterer Schwerpunktschulen geplant werden. Die "Region Nord" (Gerolstein, Hillesheim und Obere Kyll) hat bei 1.019 Grundschulern 34 "inkludierte Kinder" in den Grundschulen (d.h. 3,3%). Die "Region Süd" (Daun und Kelberg) hingegen hat bei 1.005 Grundschulern 8 "inkludierte Kinder" in den Grundschulen (d.h. 0,8%).

So scheint das Verständnis/das Herangehen/die Umsetzung (und wohl weniger der reale Bedarf) in den bzw. durch die Grundschulen und vor allem auch das der zwei Förderschulen in Daun (81 Schüler im Schuljahr 2013/14) und in Gerolstein (102 Schüler im Schuljahr 2013/14) in diesen beiden planerisch gebildeten Regionen ein anderes zu sein.

Mit der Bildung der Beratungs- und Förderzentren in Rheinland-Pfalz wird die Lage der Schule weniger wichtig werden als deren Vorgehen und Umgang mit dieser Aufgabe. Würde nun ein solches Beratungs- und Förderzentrum gegründet werden, käme aus schulentwicklungsplanerischer Sicht eher ein Standort in Frage. Der Raumbedarf eines solchen Beratungs- und Förderzentrums wird den Bedarf der heutigen Förderzentren eher unter- und auf keinen Fall überschreiten. Nur würde man wohl einzelne Räume aus dem Bestand der neuen, notwendigen Funktion anpassen müssen.

Der Standort Gerolstein verfügt derzeit über 19 große Klassen-, Fach- und Ganztagsräume - auf 1.353qm Hauptnutzfläche. Der Standort Daun verfügt ebenfalls über 19 große Klassen-, Fach- und Ganztagsräume - auf 1.525qm



Hauptnutzfläche. Damit ist die Raum- und Flächenfrage weniger entscheidend als die der inhaltlichen Konzeption.

Ob dabei der zweite Standort in der Übergangsphase eine Dependence des Beratungs- und Förderzentrums bliebe, wäre analog zur Entwicklung bzw. zum Aufbau weiterer Schwerpunktschulen zu entscheiden sein. Auf jeden Fall sollte sich der Landkreis Vulkaneifel mit seinen Schulen für ein solch neues Beratungs- und Förderzentrum beim Land bewerben.

II. Einrichtung einer Integrierten Gesamtschule - und das Portfolio

Die Einrichtung einer Integrierten Gesamtschule im Landkreis Vulkaneifel sollte ins engere Kalkül gezogen werden:

1. Aus der planerischen Sicht erschiene es für einen Landkreis "schädlich", ein solches Schulformangebot, das die Eltern im Land Rheinland-Pfalz mit hohen Anmeldezahlen bestätigen, neben dem Angebot der RealschulePlus sowie dem des Gymnasiums nicht vorzuhalten.

2. Auch aus der Sicht der Entwicklung der zukünftigen Schülerzahlen ist ein solcher Schritt notwendig. Ohne Veränderungen und ohne weitestgehende Auslegung der "Sonderregelungen" bzw. "extreme Dehnung" der gesetzlichen Optionen schließen die RealschulenPlus eine nach der anderen. Am Ende gibt es nur noch zwei - möglicherweise an den Gymnasialstandorten bei einer "Freigabe der Peripherie" im Landkreis Vulkaneifel von Schulangeboten:

Im "Nordkreis" ist die Entwicklung bei insgesamt nur 210 Geburten in den drei Verbandsgemeinden Gerolstein, Hillesheim und Obere Kyll insgesamt bei drei RealschulenPlus prekär; von diesen 210 Schülern gehen (d.h. heute schon) im Mittel 45% in die Gymnasien, so dass 116 Anmeldungen für drei RealschulenPlus übrig blieben und somit 39 pro Schule! Zum Schuljahr 2014/15 hat die RealschulePlus Gerolstein bereits unter 60 Anmeldungen und die in Hillesheim nur noch um die 50 Anmeldungen; die RealschulePlus Jünkerath muss mit weniger als 40 Anmeldungen rechnen (Stand Ende April 2014). Für die RealschulenPlus in Gillenfeld und Jünkerath ergeben sich nur dann keine Probleme, wenn das Land seine Zügigkeitsvorstellungen rechtlich "ausblendet".

Im "Südkreis" (Daun/Kelberg) sind es 220 Geburten bei 3 RealschulenPlus; auch von diesen 220 Schülern gehen (d.h. heute schon) im Mittel 45% in die Gymnasien, so dass 121 Anmeldungen für drei RealschulenPlus übrig blieben und somit 40 pro Schule! Zum Schuljahr 2014/15 hat die RealschulePlus Daun bereits unter 70 Anmeldungen (und dabei führt sie eine FOS!), die RealschulePlus Gillenfeld bereits unter 30 Anmeldungen sowie die RealschulePlus Kelberg rund 40 Anmeldungen (Stand Ende April 2014).

Da im "Süden" mit den beiden Gymnasien zwei allgemeinbildende Oberstufen existieren und die FOS-Oberstufe der RealschulePlus Daun, jedoch im "Norden" mit dem Gymnasium Gerolstein nur ein allgemeinbildendes Angebot in der Oberstufe, käme nur der "Norden" in Frage - und dort ein Doppelstandort: 1. wegen des regionalen Gleichgewichts und 2. wegen der räumlichen Situation.



Eine Gesamtschule im Land Rheinland-Pfalz braucht in der Vierzügigkeit mit einem entwickelten Ganztags rund 6.000qm Hauptnutzfläche (HNF) und rund 65 Klassen-, Differenzierungs-, Fach- und Ganztagsräume. Der Standort der RealschulePlus Gerolstein bietet 30 große Räume bei 3.127qm HNF und der der RealschulePlus Hillesheim bietet 44 große Räume bei 4.267qm HNF.

Somit sollten zum Beispiel die Jahrgänge 5 bis 8 für die gesamte Region "Nordkreis" am Standort Hillesheim untergebracht werden, die Jahrgänge 9 und 10 hingegen und die Oberstufe am Standort Gerolstein. Die gymnasiale Oberstufe sollte eng kooperierend mit dem Gymnasium Gerolstein agieren oder gewissermaßen als "dessen Teil" gesehen werden, damit die größeren Möglichkeiten für die Schüler nicht durch Konkurrenzen zwischen den beiden Schulformen aufgehoben würden.

Somit wären zwei Schulen und Standorte gesichert und das Angebot an den Schulformen im Landkreis Vulkaneifel arrondiert. Auch die Schüler aus dem "Südkreis" könnten diese Gesamtschul-Standorte erreichen - so wie es heute bei der BBS und der FOS der Fall ist, die kreisweit arbeiten.

Die pädagogischen Leistungen und Erfahrungen der drei RealschulenPlus in Gerolstein, Hillesheim und Jünkerath gingen in diese Fusion ein, um dann die Schullandschaft im Sinne einer Gesamtschule weiter zu entwickeln. Nur noch zwei statt bisher drei Standorte wären der Preis für eine starke Schule, dem ansonsten eine schwache und/oder eine nicht mehr lebensfähige RealschulePlus in Jünkerath gegenüber stünde.

III. Tragfähigkeit von zwei Gymnasien in der Stadt Daun

Der Landkreis Vulkaneifel und die Verbandsgemeinden unterhalten mit nun nur noch rund 430 Geburten 6 (!) RealschulePlus und 3 (!) Gymnasien - davon zwei in der Stadt Daun. Auf die Rückgänge bei der Pendlerentwicklung und auf die Größe der Gymnasien ist bereits eingegangen worden.

Zum Schuljahr 2014/15 erwarten die Gymnasien mit 110 Schülern (Scholl), 80 Schülern (Gerolstein) und rund 60 Schülern (Morus) - insgesamt rund 250 Schüler - Anmeldezahlen, die in 10 Jahren nur dann überhaupt erreicht werden könnten, wenn die heutigen 430 Geburten in den weiterführenden Schulen zu 60 Prozent ein Gymnasium besuchten. Wären es wie heute "nur" 45 Prozent, wären mit 194 Schülern aus dem Landkreis Vulkaneifel für jedes Gymnasium 65 Schüler "übrig". Das kann nicht ein verantwortliches Ziel einer Planung für die weiterführenden Schulen sein.

Die parallele Vorhaltung eines G8- sowie eines G9-Gymnasiums in überaus unterschiedlichen Ausprägungen (z.B. mit dem Blick auf den Ganztags) sowie mit den üblichen Tendenzen bei dem Anmeldeverhalten der Eltern kann bei den Schüler- und Geburtenzahlen im Landkreis Vulkaneifel nicht dauerhaft als "bestandssicher" angesehen werden(die G8- und G9-Problematik ist ja zudem auch keine allein des Landkreises Vulkaneifel oder aber des Landes Rheinland-Pfalz sondern eine bundesweite).

Zudem steht den zwei Gymnasien mit der FOS in der RealschulePlus Daun eine dritte Form des Bildungswegs bis zum Abitur direkt zur Seite und im Schulzentrum in Daun ist das auch noch wortwörtlich zu verstehen.



Wenn also statt drei Gymnasien nur zwei unterhalten werden können, sollte ein Gymnasium am Doppelstandort Daun mit dem Gymnasium fusionieren, das in den Augen der Eltern die stärkste Anziehungskraft hat, die stärkste Nachfrage aufweist. Die bisherigen pädagogischen Erfahrungen und Profile dieser zwei Schulen wären dann in "Zügen" zu konservieren.

Die Fusion der drei Gymnasien zu zwei erscheint aus der planerischen Sicht unausweichlich. Allenfalls lässt sich der Zeitpunkt noch bestimmen. In den letzten fünf Anmeldejahren hatte das Thomas-Morus-Gymnasium vier Mal lediglich noch zwischen 53 und 69 Anmeldungen (nur 2012/13 waren es mit 84 mehr als 70 Anmeldungen).

Da das Thomas-Morus-Gymnasium erfahrungsgemäß bereits bis zur neunten Jahrgangsstufe 35% der Schüler verloren hat, werden Anmeldezahlen von 60 Schülern zu 40 Schülern im 9. Jahrgang führen. So ist das Thomas-Morus-Gymnasium in vielerlei Hinsicht "organisatorisch und pädagogisch unsicher". In der Frage der gymnasialen Landschaft im Landkreis Vulkaneifel sollte der Austausch mit der Schulaufsicht gesucht werden.

IV. Aufstellung der Berufsbildenden Schulen im regionalen Konsens

Mit Blick auf die durch die Demografie drohende erhebliche Ausdünnung der Fachklassen in den Berufsbildenden Schulen des Landkreises und seiner Nachbarn und dem "Zusammenlaufen" (zunächst nur) der Fachklassenangebote in der Stadt Trier sollte zusammen mit der Schulaufsicht eine Reihe regionaler Konferenzen auf einer sicheren regionalen Datengrundlage zur planerischen Vorsorge in den Blick genommen werden. Im Vorfeld sollten der Landkreis Vulkaneifel und auch die anderen Kreise nicht vorgreifen, eigene Problemfelder ihrer BBS betonen (problematisch werdende Angebote) und sich so vor einer überfällig erscheinenden überregionalen Verständigung nicht selbst schwächen.

